

Über Lehrerausbildung

Fortgesetzt ist wie schlecht es mit der Lehrerausbildung im Studium beschaffen sei. Gemeint sind meist vor allem die Studiengänge der Grund- und Hauptschullehrer, doch oft auch die Gymnasiallehrer angesprochen und zwar von solchen Rednern, die sich daran orientieren, was der BLLV sagt. Dieser tut ganz offensichtlich so, als ob *allen* Lehramtsstudiengängen ein stärker „*berufsfeldorientiertes Ausbildungskonzept*“ zugrunde gelegt werden müsste. Wie ein Einzelverband dazu kommt, über das Gesamtwesen zu befinden, ist unerfindlich. Was man von ihm hört, ist leicht hingesagt. Praxis lässt sich nun einmal nur schlecht aus der Theorie erfahren. Darüber ins richtige Bild gesetzt zu werden ist voll und ganz eben erst in dieser Praxis möglich, also im Vorbereitungsdienst. Ansonsten kann man nur Eindrücke vermitteln und wohl doch nicht viel mehr. Mit mehr Praktika wird man keineswegs viel erreichen. Wer soll solche längere Schulpraktika, die als eine Art Vor-Vorbereitungsdienst das Studium gewissermaßen begleiten, denn betreuen und anleiten? Da stehen sich die Hochschulen dann mehr oder wenig davon. Und die an den Schulen tätigen Lehrkräfte sind bereits voll ausgelastet. Vielleicht Springer dafür nehmen? Hochschullehrer denken sich nicht selten etwas Neues aus, ziehen sich dann jedoch alsbald aus der Praxis zurück: Das wird damit zusammenhängen, dass sie für ihre ureigene Laufbahn aus den Schulen kaum Meriten für sich einfahren können. Ob ein *Masterstudium* mehr erreicht, ist höchst zweifelhaft. Bisher gewinnt man den Eindruck, dass die Neuordnung des Studiums irgendwie das Kollegstufen-Kursystem auf die Hochschulen übertragen wird, während die Gymnasien die alte Oberstufe fast reanimieren. Gekürzt worden sind sie auch, was jedoch nicht so viel auszumachen braucht, da die Stoffhuberei doch manche zu große Blüten getrieben hat. Ob die Neuordnung der Studiengänge zum nötigen Engagement führt, zur Eigeninitiative, scheint ein bisschen fragwürdig. Ob der Powerponter und das Internet nicht doch überschätzt werden? Es ist überhaupt ein Irrtum, wenn die Öffentlichkeit und anscheinend auch Vertreter des BLLV glauben, dass es vor allem an der Lehrerausbildung liege, wenn Schülern an Schulen Probleme entstehen. Wenn man das Fächerstudium der Gymnasiallehrer kürzt, indem man für größeren Praxisbezug Raum schafft, läuft man Gefahr, den Stand ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse eher zu mindern als zu bessern. Das A und O eines guten Schulunterrichts bedeuten eine gute Unterrichtsvorbereitung und dazu die Hingabe an den Dienst. Dazu gut befähigt zu sein resultiert im Falle der Gymnasiallehrer auch aus der Qualität von deren Fachausbildung. Diese qualifiziert sich im Dienst weiter vor allem an der gewonnenen Erfahrung. Erst die Erfahrung im Umgang mit den Inhalten des Schulunterrichts vermag eine ganze Menge. Doch vergisst man, dass Erfahrungen eben kaum übertragbar sind. Darin vor allem besteht die *crux* aller Lehreraus- und -fortbildung. Viel könnte man erreichen, wenn man mehr und besser didaktisch aufbereitetes Material für den Schulgebrauch erstellte, aber bedeutend mehr. Das geschieht jedoch vor allem deshalb nicht, weil die Verlage dafür durchaus nicht genug zu zahlen bereit sind.

Obwohl die Schulbücher ziemlich teuer geworden sind, trotz ihrer hohen Auflagen. Und die Fortbildungsveranstaltungen bedeuten für qualifizierte Gymnasiallehrer oft eine Zumutung, weil es zu wenige Kräfte gibt, die sich dort überzeugend engagieren, in der Fortbildung. Was der Autor auf diesem Gebiet selbst erlebt hat, war lachhaft. Übrigens liegt auch den Schulleitern kaum an Fortbildungsarbeit. Finden sich unter ihnen doch kaum noch welche, die Schulbücher verfassen, trotz des hochgestellten Erfahrungspotentials. Es interessiert sie jedoch nicht, da sie vorrangig daran arbeiten, die Eltern ruhig zu halten. Wirkliche Unterrichtsqualitäten erscheinen ihnen zweitrangig. Gefragt ist heute der Organisator, der möglichst kein Aufsehen erregt. Unterrichtsqualitäten spielt in der Praxis kaum eine Rolle. In ihren ersten Jahren haben sich die Gymnasiallehrer abzurackern, während den älteren Kollegen vor allem um Entlastung zu tun ist. Sie erhalten Anrechnungsstunden oft für eigentlich geringwertige Funktionsarbeiten, bekommen die einfachen Unterstufenklassen, die sie sich aussuchen können, dürfen Unterrichte eher ausfallen lassen usw. Ein wesentliches Engagement von Lehrer besteht darin, dass sie sich von ihrer Schulleitung Privilegien aushandeln. Deshalb etwa die Abneigung gegen Versetzungen. Damit drohen vorläufiger Privilegienverlust und neues Hochbuckeln. Dass guter Unterricht an der Schule den höchsten Wert darstellt, scheint unbekannt. Zudem kann man über die Güte verschiedener Meinung sein. In Wahrheit geht es darum, an höherer Stelle gut angeschrieben zu sein, was man vor allem erreicht, indem man dem Schulleiter gefällig ist, man sich unauffällig verhält, ihm möglichst keine Arbeit verursacht. Denn unter ihnen befinden sich heute nicht viele wirkliche Pädagogen und Fachleute, sondern reine Hedonisten, die in allem den einfachsten Weg bevorzugen, so dass sie sich spielen können. Für sie bedeutet es die schlimmste Arbeit, sie sich mit Eltern auseinandersetzen müssen, die Unmut über Lehrer und Unterrichte äußern. Die an Schulen oft am wenigsten in ihren Unterrichten rührigen Leute befinden sich heute oft in Schulstäben. Sollten sie zukünftig darüber gar entscheiden, wer Leistungszulagen erhält, wird man eine böse Überraschung erleben. In Frankreich wurden mit dieser Methode durchaus schlechte Erfahrungen gemacht. Man stellte fest, dass viele Vorgesetzte das selbständige Engagement der Untergebenen gar nicht wünschen. Sie wünschen keine Selbständigkeit, sondern das, was schnell geht, was ihnen gut dünkt. Nur keine Eigeninitiativen! Wichtig wäre, dass Hochschullehrer und andere Kräfte gut taugliche Schulbücher erstellen und dazu ausreichend didaktisches Material, am besten ganze Handbücher, deren Inhalte sofort umsetzbar sein müssten. Letztere sollten auch rasch neu aufgelegt werden können. Mit Zettelwirtschaft ist es nicht getan und die vielen unsystematisch eingesetzten so genannten Kopiervorlagen stellen ein den Verantwortlichen nicht mehr überschaubares Un Ding dar. Man kann heute nicht Aufsatzthemen stellen, die vor zehn Jahren gestellt wurden. Beständige Neuerung ist nötig, doch wenig geschieht, obwohl Lehrer auf Fortbildungsveranstaltungen geschickt werden. Wie schlecht es um die Fachdidaktiken bestellt ist, zeigt beispielsweise, dass neue und umfangreiche Aufsatz-Lehrbücher und Aufsatzthemen-Sammlungen derzeit nicht existieren.

Was auch damit zusammenhängt, dass sich die Verantwortlichen scheuen, Farbe zu bekennen und Konkretes vorzulegen, auf das andere einzuhaken fähig wären. Niemand will sich festlegen lassen, in den Ansichten. Man fährt am besten, wenn man sich für gar nichts einsetzt und nur Unauffälligkeit, Unverbindlichkeit produziert. Hier fehlen die Konzepte, nicht solche der grundsätzlichen Ausbildung. An den Hochschulen existieren Lehrer, die in geisteswissenschaftlichen Fächer lehren, den Schulunterricht aber als eine ihnen unbedeutende, ja geradezu lachhafte Randerscheinung betrachten, dessen Terrain sie grundsätzlich meiden. Die Exotik der Wissenschaft zieht mehr an! Doch gibt es natürlich auch mit Hochschularbeit voll Ausgelastete. Aber Bekenner fehlen doch. Mit dem Entwurf papierener Konzepte ist gar nichts erreicht. Oft genug stehen orderungen von Verbandsfunktionären für gar nichts, sollen nur aktionistisch wirken, als geschehe wenigstens seitens der Berufsverbände etwas. Das trifft in Wahrheit nicht zu. Öffentlichkeitsarbeit! Der BLLV sagt: „*Schlechte Noten für die Lehrerausbildung*“. Zeitungen übernehmen solche Statements recht unkritisch als eigene Meinung und ja als mehr. Es ist die Wahrheit von Verbandsvertetern, hinter welcher viele Gruppen- und Beförderungsinteressen stehen. In Fernsehberichten verhält es sich ähnlich. Verbände könnten an Ausbildung und Fortbildung freilich gut mitwirken, sind sie unzufrieden damit. Werden sie in diesen Gebieten etwas Nützliches leisten, werden sich Interessenten einstellen.

Dr. Wolfgang Utschig